

Ernte 1903

Klimakatastrophe 1903

London, 9. Nov. Vom Frühjahr angefangen war das Wetter bis zur Ernte ein so unnormales, wie es sich die sprüchwörtlichen ältesten Leute nicht erinnern können. Obwohl wir hier keinen Wein ziehen, will ich erwähnen, dass wir mehr Regen als wie während irgend eines Jahres seit 1852 hatten und dasselbe gilt von den grossen Weinländern Frankreich und Spanien. Aber nicht allein Regen, sondern auch Stürme, Schnee und Fröste haben dazu beigetragen, in vielen Gegenden die Trauben zu zerstören oder deren Wert in Quantität und Qualität zu verringern.

Spanien wird teuer

(1903) Nach unserer Meinung wird die Ernte im Allgemeinen gut sein, trotzdem die Reben in einigen Bezirken Spaniens wegen des reifes im April und Mai ziemlich viel gelitten haben. Die Ernte wurde voriges Jahr aus dem gleichen Grunde fast auf die Hälfte verkleinert; demzufolge wurden die Weine sehr teuer.

Frankreich: schmale Ernte, Spanier helfen

(1903) In Frankreich sind auch dieses Jahr die Reben zum grössten Teil verloren und infolge dessen werden viele spanische Weine dorthin gesandt. Alles dieses lässt uns hoffen, dass die Preise der am Platz existierenden Weine, sowie derjenigen der nächsten Ernte immer noch teurer werden. Die französische Weinernte wird in diesem Jahr sehr mässig ausfallen, trotzdem die letzten ausnahmsweise warmen und sonnigen Wochen viel von dem im Sommer Versäumten nachgeholt haben.

Bordeaux: verregnet und teuer

Von Bordeaux wird berichtet, dass das Wetter während des Augusts wieder anhaltend regnerisch war und Fäule in vielen Plätzen aufgetreten ist. Im Médoc-Bezirk scheinen die Weinberge stark gelitten zu haben, noch mehr aber in den erstklassigen Gegenden, wie Château Cantenac, Lagune etc. Die Preise haben angezogen und es ist schwer, eine mässige Qualität heute unter Frs. 100,- zu kaufen. Qualitativ ist ein Mittelherbst zu erwarten. Strichweise werden Ernteausfälle bis zu 90 % berichtet.

Champagner: viel Regen

Am meisten Klagen kommen aus dem Champagner District. Seit Mitte Juli anhaltend kühles Wetter, schwere Regen und Gewitter. Die Trauben sind weit zurück und nicht gesund.

Pfalz: noch nicht alles verloren

(1903) Aus dem Bezirk Landau, 17. Sept. Die Winzer hegen wenig Hoffnung mehr auf einen guten Herbst. "Werren se denn weech werre", hörten wir dieser Tage einen alten Winzer sagen, worauf von anderer Seite die Antwort folgte: "Ja, wenn mer se mitr'm Hammer kloppt!" Die Lage der Winzer ist gerade keine beneidenswerte.

Von der mittleren Haardt, 18. Sept. Die schönen Herbstaussichten sind leider wieder durch den Eintritt von feuchtkühler Witterung stark reduziert worden. Von einem grossen Jahrgang kann keine Rede mehr sein, denn dazu hat uns der Sommer viel zu viel im Stiche gelassen.

Aus dem Bezirk Landau, 15. Okt. Leider wird mancher Winzer bitter enttäuscht, da Quantität und Qualität in den meisten Lagen vieles zu wünschen übrig lassen, namentlich in jenen, wo man es versäumt hat, zu schwefeln und zu spritzen. Es wurde Landauer Lühlmost gewogen, der nicht mehr als 40-44 Grad nach Oechsle wog. Auch in den übrigen umliegenden Weinorten ist das Mostgewicht kein viel höheres. Es variiert zwischen 48 und 55 Grad, ein

Zeichen, dass der Heurige unter keinen Umständen zu einem "Qualitätswein" sich ausbauen wird, dass ihm im Gegenteil durch Zuckern auf die Beine geholfen werden muss. Nach dem gesegneten Jahre 1900, das bekanntlich qualitativ und quantitativ die Pfalz besonders auszeichnete, kann man mit dem Ertrage der Jahre 1901, 1902 und 1903 nicht zufrieden sein.

Elsass: verspätete Reife

(1903) Schlettstadt, Ende August. Infolge der abnormen Temperaturen und Regengüsse der letzten Tage sind die früher gehegten Hoffnungen betreffs Quantität und Qualität des kommenden Herbstes bedeutend geschwunden. Da das reifen der Trauben verspätet und ungleichmäßig vor sich geht, wird die Qualität nicht zu den besten zählen. So schlecht wie heuer im Oberelsass ist seit Jahren die Weinlese noch nicht gewesen. Dasselbst gibt es viel Weinorte, die diesmal nicht einmal auf die Kosten der Unterhaltung kommen.

Rheinhessen: wieder nichts

(1903) Oppenheim und Umgebung, 22. Aug. Der Regen scheint nachzulassen und trockene Witterung einzutreten, wenn nur die Sonne mehr kochen würde. Soviel steht fest, dass wir keinen hervorragenden Wein einheimen, können aber dankbar sein, wenn es noch ein guter Mittelwein gibt. Juli und August, die den Wein kochen, hätten sich besser anlassen sollen, dann wäre nach jahrelangem Aussetzen wieder ein brauchbarer Wein zu erwarten gewesen.

Rheingau: gute Mostgewichte

(1903) Aus dem mittleren Rheingau, 5. Nov. Am besten kommt unstreitig der mittlere Rheingau weg, denn nicht allein, dass die Trauben durchwegs gesund sind, so ist auch betreffs der Quantität und Qualität keine Klage zu führen. Einige Forensen ernten mehr als ihre Schätzung betrug, so dürfte das fürstlich Metternich'sche Gut Johannisberg 75-80 Halbstück Wein einlegen. Die Mostgewichte sind gut zu nennen, betragen dieselben doch durchschnittlich 70-90° und auch die Säure bei 9-12‰ ist keine hohe zu nennen. Der 1903er verspricht somit mehr als man anfangs der Meinung war und wird als ein besserer Mittelwein genannt werden können.

Mosel: noch volle Keller

(1903) Ernst, Ende August. Im Weinverkauf ist es momentan ruhig. Es lagern hier und in der Umgegend noch 97er, 99er, 1900er, viele 1901er und 1902er. Preise bewegen sich von Mk. 400-700 für die 960 Ltr. Die 1902er zeichnen sich durch besondere Raçe und reinen Ton aus.

Franken: Reblausherd

(1903) Von der mittleren Maingegend. Der grossen Hitze ist kühlere Witterung gefolgt und haben Windstürme an den Weinbergen und Bäumen grossen Schaden verursacht. Wenn die Sonne noch etwas ihre Schuldigkeit thut, so hofft man auch auf eine befriedigende Qualität resp. einen Mittelwein. Oberhalb Würzburg, Gemarkung Sickershausen, ist leider ein weiterer Reblausherd gefunden worden und sind die sofort nötigen Vernichtungsarbeiten angeordnet worden.

"Wer heuer was getan hat, der hat auch was bekommen", ist die allgemein verbreitete Meinung der Häcker. Jüngere Weinberge, gut gedünkt, öfters "gebracht" und gehackt, gaben eine ungewohnt reiche Ernte. Mit der Menge des Herbstes hat aber die Güte der Trauben nicht überall gleichen Schritt gehalten.

Durch die gute Mosternte kam neuer Mut in die Häckerdörfer. Die Winzergenossenschaft Sommerach giebt bekannt, "dass sie sich zur Aufgabe gemacht hat, den Konsumenten einen garantiert reinen, mit peinlichster Sauberkeit behandelten Wein zu liefern". Dieser Bekanntgabe ist noch beigefügt, dass nur im genossenschaftlichen Zusammenschluss es

möglich sei, Auslesen vorzunehmen und die Moste nach den verschiedenen Lagen unterzubringen und auszubauen. (!)

Baden: heimgesucht

(1903) Die Aussichten auf ein gutes Weinjahr verringern sich immer mehr. Die bis vor kurzem noch gesunden und reichlich mit Trauben behangenen Stöcke werden in vielen Gegenden durch die bekannten Schädlinge und Krankheiten heimgesucht. Wenn auch das Menge-Ergebnis die Erwartungen nicht bedeutend übertrifft, so trifft dies hinsichtlich der Güte allenthalben zu.

Württemberg: Höhen und Tiefen

(1903) Das Ergebnis des ganzen württembergischen Landes belief sich in dem 40jährigen Zeitraum von 1860-1900: der Naturalertrag von 1 ha ertragsfähiger Weinbaufläche auf 56,74 hl (i. J. 1868) im Maximum, 3,21 hl (1891) im Minimum. Hoffentlich lässt der Weinherbst 1903 nicht bloss die Zahlen vom Vorjahr nicht weit hinter sich, sondern kommt denen des weingeseigneten Herbstes 1868 möglichst nahe.

Schlesien

Die Quantität des diesjährigen Herbstes ist leider gering; namentlich sind die Besitzer übel daran, deren Gärten mit der sonst ertragsreichen Sylvanerrebe bepflanzt sind. Gärten mit Blauschönedel, Burgunder, Traminer und Elbling liefern befriedigenden Ertrag. Gelbschönedel ist in der Blüte ziemlich durchgefallen.

Oesterreich: Erwartungen im Küstenlande

(1903) Die häufigen Niederschläge mit wechselnder Wärme begünstigen eine gute Entwicklung des Weinstockes, und es kann bei andauernd warmer, vorwiegend trockener Septemberwitterung eine gute Qualität erzielt werden. Dagegen wurden die Erwartungen im Küstenlande infolge des heftigen Auftretens von Peronospora und Oidium bedeutend herabgesetzt. Auch in Südtirol sind die Aussichten aus der gleichen Ursache zum Teil erheblich zurückgegangen.

Italien: Preise und Mengen

Sehr viel wird die Preisbildung von der Entwicklung des Exportgeschäftes abhängen. In dieser Beziehung dürfte das Ergebnis der französischen, algerischen und spanischen Ernte ausschlaggebend sein. Die Produzenten haben es nicht leicht, genug Fässer für die zu erwartende Ueberfülle von Wein zu finden.